

einzelnen Profilabschnitten noch bogig betont: aus einer weichbogig vormodellierten Glabella steigt die niedrige Unterstirn fast senkrecht auf zum bogigen Übergang in die weitersteigende Oberstirn, die ohne Absatz in den die Anstiegsrichtung beibehaltenden kurzen Scheitel übergeht, der im deutlich hinter der Porionsenkrechten zurückliegenden hochgewölbten Culmen cranii umbiegt in einen langen flachbogigen und stark schrägen Kurvenabschnitt des oberen Hinterhauptes; der Oberschuppenpol selbst läßt mässig aus, jedoch geschieht die Abschrägung von dort aus zur Basis lang-, schräg- und schwachgewelltbogig. Der postaurikulare Teil des Hirnschädels wirkt erheblich höher und besser entwickelt als der vordere Schädelbereich. Nach dem Längen-Ohr-Bregma-Höhen-Index mit dem Werte 63 vermittelt die Norma sagittalis zwischen Orthokranie und Hypsikranie, tendiert also stark zur Verhältnishochschädeligkeit.

Das anatomische Gesicht (Abb. 2) ist nun so zusammengesetzt, dass der Unterkiefer etwa die Einstellung erhalten hat, wie diese *vor* den radikalen Zahnverlusten gewesen sein dürfte. In Wirklichkeit hat die stark vergreisende alte Dame in ihrer letzten Lebenszeit ein von unten nach oben zusammengefaltetes und geschrumpftes Untergesicht besessen, insbesondere beim Kauen, in welchem die Mandibula sich sehr viel höher bewegen konnte als in dem für die Typusbestimmung allein massgeblichen Zustand der normalen Bezahnung: der grossmütterchenhafte tatsächliche Anblick bleibt also der Vorstellung überlassen. Das Profil des in dieser Weise rekonstruierten Gesichtes (Abb. 1) zeigt — wenn man die nur ungefähr fixierbare Lage des wenig eingezogenen Nasion, das Profilstückchen der schwach prognathen Oberkieferfrontalveolen und den etwas zurückgenommenen Kinnvorderrand miteinander verbunden sieht — eine bogige, leicht nach hinten-unten gezogene Profilkurve. Man kann zwar den ursprünglichen Alveolarhorizont nicht mehr verlässlich feststellen, jedoch dürfte das kleine kantige «eigentliche» Kinn nur wenig «positiv» (im Sinne von Klaatsch) sein. Das Orbitaprofil ist weit zurückgeschnitten, das kleine Jochbein sitzt ebenfalls deutlich rückwärts, andererseits ist der Einschnitt der unteren Nasenöffnung gering; aus den Maxillaresten ist zu erschliessen, dass die Fossae malaes kaum, bestenfalls seicht eingetieft waren: zusammengefasst ergeben diese Profilelemente ein tief gestaffeltes Gesicht